



Pädagogisches Konzept
der
Caritas Kinderkrippe St. Josef
Finsinger Strasse 2 a
94526 Metten
Tel. 0991 / 27085086



GLIEDERUNG

Vorwort

1. Leitbild
2. Rahmenbedingungen
 - 2.1 Öffnungszeiten, Buchungszeiten und Krippenbeiträge
 - 2.2 Zuschüsse durch das Jugendamt
 - 2.3 Aufnahmeverfahren und -kriterien
3. Pädagogische Arbeit
 - 3.1 Gesetzliche Grundlagen und Darlegungen der Grundsätze
 - 3.1.1 Bild vom Kind und Bildungsverständnis
 - 3.1.2 Bedeutung von Bindung, tragfähiger Beziehung und positiven Interaktionen
 - 3.1.3 Partizipation
4. Basiskompetenzen
 - 4.1 Personale Kompetenzen
 - 4.1.1 Selbstwahrnehmung
 - 4.1.2 Motivationale Kompetenzen
 - 4.1.3 Kognitive Kompetenzen
 - 4.1.4 Physische Kompetenzen
 - 4.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
 - 4.2.1 Soziale Kompetenzen
 - 4.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen
 - 4.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
 - 4.2.4 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
 - 4.3 Lernmethodische Kompetenzen – Lernen wie man lernt
 - 4.4 Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastungen – Resilienz
5. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsziele
 - 5.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung
 - 5.2 Sprachliche Bildung
 - 5.3 Mathematische Bildung
 - 5.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
 - 5.5 Umweltbildung und –erziehung
 - 5.6 Musikalische Bildung und –erziehung
 - 5.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und –erziehung
 - 5.8 Bewegungserziehung, -förderung und Sport
 - 5.9 Gesundheitsbildung
6. Inklusion
7. Qualitätssicherung
 - 7.1 Elternarbeit und Erziehungspartnerschaft
 - 7.2 Teamarbeit
 - 7.3 Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation
 - 7.4 Qualitätssichernde Maßnahmen

8. Eingewöhnungskonzept
9. Übergang zum Kindergarten
10. Exemplarischer Tagesablauf
11. Kinderschutz

Vorwort

Liebe Eltern,

Die Wahl der geeigneten Betreuungseinrichtung für Ihr Kind ist eine wichtige Entscheidung. Nicht nur die Tatsache, dass man sich frühzeitig um einen begehrten Betreuungsplatz kümmern muss, sondern auch die Entscheidung, in welcher Einrichtung das eigene Kind betreut und begleitet werden sollte, wirft viele Fragen auf.

Durch die vorliegende Konzeption möchten wir Ihnen einen Überblick und Informationen über die pädagogische Arbeit in unserer Caritas Kinderkrippe St. Josef geben und Sie somit bei der Entscheidung, wo Sie Ihr Kind am Besten aufgehoben und betreut sehen, etwas unterstützen.

Das Konzept versteht sich als Grundlage für die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung und unterliegt einer regelmäßigen Überprüfung für Ergänzung, Veränderungen und neue innovative Ansätze der pädagogischen Arbeit.

1. Leitbild

Als Einrichtung unter der Trägerschaft des Caritasverbandes für den Landkreis Deggendorf e. V. orientieren wir uns in unserer Arbeit am christlichen Leitbild der Caritas. Wir begegnen den uns anvertrauten Kindern und deren Eltern mit Achtung, Wohlwollen und Verständnis. Aufmerksamkeit, Feingefühl und Wertschätzung der Kinder sind Kennzeichen der Erziehung, Bildung und Betreuung in unserer Krippe.

2. Rahmenbedingungen

Unter der Trägerschaft des Caritasverbandes für den Landkreis Deggendorf e. V. öffnete im August 2013 die von der Gemeinde Metten neu errichtete Kinderkrippe St. Josef in der Finsinger Straße 2a in Metten.

Sie bietet für maximal 28 Kinder im Alter zwischen 10 Monaten und dem 3. Lebensjahr optimale Betreuungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Die Kinder werden in Gruppen von je mindestens je einer Fachkraft (Erzieher/in) und einer Ergänzungskraft (Kinderpfleger/in) in Voll- bzw. Teilzeit betreut.

Außerdem wird das Team von einer Küchenkraft, einer Reinigungskraft und nach Möglichkeit von einem/r Bundesfreiwilligendienst-Leistenden oder Vorpraktikanten/innen unterstützt.

Das Haus verfügt über zwei sonnige Gruppenräume, einen Kreativraum, einen Schlafrum, ein Büro, einen Technik- und Lagerraum, einen Waschraum mit Badewanne, Waschbecken, Kindertoiletten und Wickeltischen, ein Erwachsenen-WC, eine Küche und einen großen Freispiel- und Tobebereich mit Garderobenplätzen. Der große Garten mit zwei Sandkisten, Nest-Schaukel, Rutsche, Spielhäuschen und einem kleinen Wasserspielplatz lädt zum Spielen und Toben ein.

Mit unseren Kindern erkunden wir die nähere Umgebung, besuchen beispielsweise die Feuerwehr, einen naheliegenden Bauernhof o. Ä. ! Je nach Alter der Kinder können wir unsere Kinderwägen hierfür nutzen.

2.1 Öffnungszeiten, Buchungszeiten und Krippenbeiträge

Die Betreuung der Kinder findet derzeit von Montag bis Donnerstag 7:15 Uhr -17:15 Uhr und Freitag 7:15 Uhr -16:30 Uhr statt. Eine Anpassung der Öffnungszeiten ist je nach Buchungsverhalten der Eltern ggf. möglich!

Die Einrichtung hat an maximal 30 Tagen im Jahr geschlossen und orientiert sich dabei im Wesentlichen an den Schulferien. Zusätzlich können 5 Schließtage für Teamfortbildungen in Anspruch genommen werden. Die Ferienschließtage werden bis Ende Oktober des laufenden Krippenjahres bekannt gegeben.

Die Mindestbuchungszeit beträgt 20 Wochenstunden!

Kosten:

Eingewöhnung

2 – 3 Stunden/Tag = 10-15 Std/Woche 75€ + 10€ Brotzeit + 30€ Mittag

Reguläre Buchungszeiten

3 - 4 Stunden/Tag = 15-20 Std/Woche 100€ + 10€ Brotzeit + 30€ Mittag

4 – 5 Stunden/Tag = 20-25 Std/Woche 125€ + 10€ Brotzeit + 30€ Mittag

5 – 6 Stunden/Tag = 25-30 Std/Woche 150€ + 10€ Brotzeit + 30€ Mittag

6 – 7 Stunden/Tag = 30-35 Std/Woche 175€ + 20€ Brotzeit + 30€ Mittag

7 – 8 Stunden/Tag = 35-40 Std/Woche 200€ + 20€ Brotzeit + 30€ Mittag

8 – 9 Stunden/Tag = 40-45 Std/Woche 225€ + 20€ Brotzeit + 30€ Mittag

2.2 Zuschüsse durch das Amt für Jugend und Familie

In besonderen Fällen übernimmt das Amt für Jugend und Familie ganz oder teilweise die Kosten für den Besuch der Einrichtung. Bis zum Vorliegen eines positiven Bescheides des Kostenträgers (Amt für Jugend und Familie) haben die Personensorgeberechtigten den vollen Betrag zu entrichten.

2.3. Aufnahmeverfahren und Aufnahmekriterien

Die Kinderkrippe kann von Kindern aus dem Markt Metten und den Gemeinden des Landkreises ab dem 10. Lebensmonat besucht werden. Stehen der Nachfrage entsprechend nicht genügend Plätze zur Verfügung, haben Bewerber mit Wohnsitz im Markt Metten bevorzugten Anspruch auf einen Krippenplatz.

3. Pädagogische Arbeit

3.1 Gesetzliche Grundlagen und Darlegung der Grundsätze

Die Arbeit in unserer Krippe basiert auf den Vorgaben des Bayrischen Kinderbildungsgesetzes (BayKiBiG), dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BAyBEP) und den UN-Kinderrechtskonventionen sowie dem SGB VIII.

3.1.1 Das Bild vom Kind, Bildungsverständnis

Der Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt und ist Konstrukteur seiner individuellen Entwicklung. Als Neugeborene verfügen Kinder schon über Grundfähigkeiten, um Denkprozesse zu entwickeln; alleine Erfahrung fehlt ihnen noch. Sie streben mit allen Sinnen danach solche zu machen. Diese verknüpfen und vernetzen sie so miteinander, dass neue Lernerfahrungen auf bereits gespeicherte und verarbeitete Erfahrungen aufbauen und für das Kind dadurch selbst nachvollziehbar werden. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv forschend mit. Jedes Kind unterscheidet sich dabei von anderen Kindern durch seine Persönlichkeit, seine Individualität, seine Stärken und Schwächen, Vorlieben und Neigungen sowie durch seine Entwicklungsschritte.

Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind in der Kinderkrippe individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu unterstützen, und Anregungen zu bieten. Unsere pädagogischen Mitarbeiter(innen) schaffen als Entwicklungs- und Bildungsbegleiter dafür Situationen, in denen das Kind ideale Möglichkeiten findet, sich gemeinsam mit anderen Kindern und Erwachsenen selbstbestimmt, kreativ und fantasievoll mit seiner Realität auseinanderzusetzen. Dabei lernt das Kind Freundschaften zu schließen, selbständig und in geborgener Atmosphäre die Welt zu verstehen.

3.1.2 Bedeutung von Bindung, tragfähiger Beziehung und positiven Interaktionen

Elementarpädagogische Bildungsarbeit vollzieht sich nur in Form eines sehr engen Bindungsgeschehens zwischen Menschen. Bildungsarbeit ist Bindungserleben, getragen von Nähe, Aufmerksamkeit, Zuneigung, Interesse, Staunen, Neugierde und Zutrauen (Autor?? Bildung durch Bindung S. 142).

Bindungserfahrung gibt dem Kind vor allem ein Gefühl der tiefen Geborgenheit und gleichzeitig eine Schutzfunktion gegen Über- und Unterforderungen, Kränkungen, Hoffnungslosigkeit, Verlassenheitsängste und Ohnmachtsgefühle. Sichere Bindungserfahrungen machen Kinder stabil und lern-aktiv.

3.1.3 Partizipation

Partizipation gilt als wichtiger Schlüsselprozess gelingender Bildung und Erziehung. Sie zielt auf ein hohes Maß an Selbstbestimmung und umfassender Mitbestimmung der Kinder ab. Die gelebte Mit- und Selbstbestimmung bzw. die Freiwilligkeit der Kinder im Krippenalltag nimmt einen wesentlichen Raum ein. Eine aktive Beteiligung der Kinder stärkt ihr Gefühl der Selbstwirksamkeit und der Verantwortungsübernahme und hat damit eine wichtige Schutzfunktion auch gegenüber Über- oder Unterforderung.

Dem Alter entsprechend können die Kinder ihren Krippenalltag mitbestimmen. Die Kinder wählen ihre „persönliche“ Bindungsperson (gerade in Stress- und Krisensituationen bedeutend), die Fachkraft, die mit zum Wickeln gehen darf oder den Gruppenraum, in dem sie spielen möchten. Auch bei Spielen, Essen oder Schlafen stehen viele Möglichkeiten der Selbstbestimmung offen.

4. Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten/Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die dem Kind helfen sollen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit sich und seiner Umwelt auseinandersetzen zu können.

4.1 Personale Kompetenzen

4.1.1 Selbstwahrnehmung

Hierzu gehören das Selbstwertgefühl, das Selbstvertrauen und das positive Selbstkonzept.

Wir setzen die Förderung zur Selbstwahrnehmung wie folgt um:

- Wir setzen an den Stärken der Kinder an
- Durch angemessenes Lob werden die Kinder bestärkt
- Aufgaben werden entwicklungsgemäß gestellt
- Dem Kind wird die Möglichkeit gegeben „Nein“ zu sagen
- Wir schaffen eine vertrauensvolle und emotionale Bindung
- Durch aktives Zuhören und Verbalisieren der Gefühle wird das Kind in seiner Persönlichkeit ernst genommen.
- Der Übergang vom Elternhaus in die Einrichtung wird bewusst vorbereitet und gemeinsam mit den Eltern gestaltet.

4.1.2 Motivationale Kompetenzen

Darunter fallen das Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugierde und individuelle Interessen.

Das Kind soll sich als Verursacher seiner Handlung sehen. Es soll zu der Überzeugung gelangen, dass es schwierige Aufgaben durch eigene Möglichkeiten bewältigen, sich selbst steuern, Neugierde und eigene Interessen entwickeln kann.

Wir setzen die Förderung zur motivationalen Kompetenz wie folgt um:

- Das Kind wird durch altersangemessene Aufgaben unterstützt, die geringfügig über dem Leistungsvermögen des Kindes liegen
- Genaues Beobachten verhindert Über- bzw. Unterforderung
- Handlungen und Problemlösungsprozesse werden kommentiert
- Kinder durch positiv bewertete Aussagen belohnt
- Ermunterung und Unterstützung wird gegeben
- Zeit und Raum zum selbständigen Tun werden zur Verfügung gestellt
- Materialien werden nach dem individuellen Entwicklungsstand angeboten

4.1.3 Kognitive Kompetenzen

Kinder sollen lernen durch eigenes Tun und eigene Aktivität. Am Besten gelingt dies, wenn alle Sinne des Kindes angesprochen werden. Das Kind setzt sich mit Themen auseinander, vergleicht, schafft Verbindungen, zieht Schlüsse, sammelt Erfahrungen und erweitert so sein Denken und das Gedächtnis.

Wir setzen die Förderung zur kognitiven Kompetenz wie folgt um:

- Angebote und Möglichkeiten zur aktiven Teilnahme mit allen Sinnen
- Experimente mit verschiedenen Elementen aus Natur und Umwelt
- Altersgemäße Bilderbücher, Reime, Geschichten usw. werden den Kindern angeboten
- Zur Problemlösung eigene Möglichkeiten finden lassen, es gegebenenfalls unterstützen
- Aktiv am Geschehen teilnehmen
- Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten anbieten

4.1.4 Physische Kompetenzen

Diese schlüsseln sich auf in Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenzen, Fähigkeiten zur Regulierung körperlicher Anspannungen.

Wir setzen die Förderung der physischen Kompetenz wie folgt um:

- Rechtzeitiges Wechseln der Windeln
- Adäquate Kleidung, um Überhitzung und Unterkühlung zu vermeiden
- Hände waschen, vor den Mahlzeiten
- Ausreichendes Lüften der Räume
- Gesundes Essen und ungesüßte, sowie ausreichende Getränke
- Ernährungsvorschriften (Allergien) werden mit den Eltern abgesprochen

4.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

4.2.1 Soziale Kompetenzen

Dies beinhaltet gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivübernahme, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement. Grundlage dafür ist eine gesunde emotionale Bindung, zuerst zu den Eltern, dann in der Kinderkrippe zum/zur Erzieher/in und zu den anderen Kindern.

Wir setzen die Förderung der sozialen Kompetenzen wie folgt um:

- Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der Kinder werden wahrgenommen und aufgegriffen
- Das Kind wird ernst genommen
- Auf die Körpersprache des Kindes wird sorgsam geachtet
- Das Einhalten von Regeln wird durch Wiederholen geübt
- Gesprächsregeln werden durch Kommunikation untereinander geübt (z.T. mit gebärdengestützter Kommunikation)
- Das Kind wird in Konfliktsituationen ernst genommen, begleitet und unterstützt

4.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Darunter fallen Werthaltungen, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein, Solidarität.

Wir unterstützen die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen wie folgt:

- Es gibt Regeln wie z.B. nicht schlagen, nicht schubsen....
- Mahlzeiten werden am Esstisch gemeinsam eingenommen
- Jedes Kind trinkt nur aus seiner Flasche
- Alle Kinder werden angeleitet sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen
- Unser Vorbild vermittelt Wertschätzung und Respekt gegenüber anderen Kulturen

4.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Das Kind lernt Verantwortung für das eigene Handeln, gegenüber anderen Menschen und für Natur und Umwelt zu übernehmen.

Wir fördern Verantwortungsübernahme unter anderem durch:

- Gemeinsames Aufräumen der Spielsachen
- Mithilfe bei hauswirtschaftlichen Arbeiten wie z.B. Tisch decken, Tische wischen, Frühstückswagen herrichten
- Verschiedene Naturerfahrungen
- Hinführung zur Übernahme von altersgemäßen Aufgaben (z.B. die Kinder helfen sich gegenseitig, ziehen sich selbst die Schuhe an und aus)

4.2.4 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Das Kind lernt seine Meinung einzubringen, die Meinung der anderen zu akzeptieren. Durch das Einhalten von Regeln und überdenken von Standpunkten, wird das Kind auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet.

Wir fördern die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe durch:

- Vorbildfunktion der pädagogischen Mitarbeiter/innen
- Einbeziehung der Kinder bei Entscheidungen (z.B. was singen wir heute im Morgenkreis?)
- Durch unsere Begleitung, Unterstützung, Bestärkung und Achtsamkeit

4.3 Lernmethodische Kompetenzen – Lernen wie man lernt

Jedes Kind lernt von Geburt an, weil es aktiv und neugierig ist. Das Kind soll lernen erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen, eigene Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren.

Wir fördern die Lernkompetenz wie folgt:

- Es erhält emotionale Zuwendung und Verständnis
- Es erhält die nötige Zeit und den Raum, um die verschiedenen Dinge in seiner Umgebung wahrzunehmen und zu verstehen
- Die Kinder werden ermutigt, aber nicht gedrängt
- Erreichte Lernschritte werden positiv kommentiert

4.4 Resilienz

Sie ist die Grundlage für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. In jeder Entwicklungsstufe hat der Mensch Aufgaben zu bewältigen, die für seine weitere Entwicklung von großer Bedeutung sind. Diese Aufgaben oder Entwicklungsstufen stellen immer Herausforderungen bzw. Stressfaktoren dar, die auf unterschiedlichste Weise bewältigt werden können. Die Stabilität und Widerstandsfähigkeit eines Menschen steigt mit der Vielzahl der Bewältigungsformen, auf die er zurückgreifen kann.

Wir fördern Resilienz wie folgt:

- Einfühlsames Eingehen auf Trennungsängste und Krisen
- Krisenhafte Situationen werden als Chance zur Bewältigung von Ängsten und Unsicherheiten genutzt
- Eigenaktivitäten und Eigenverantwortung werden gestärkt
- Positive Beziehungen werden ermöglicht
- Kinder werden auf Veränderungen vorbereitet
- Annehmen der Kinder in ihrer Individualität
- Wertschätzenden Umgang miteinander
- Angenehmes Gruppenklima
- Stressfreier Tagesablauf

5. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsziele

5.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

In der Krippe treffen viele verschiedene Kulturen und Religionen aufeinander. Egal wie stark der Schwerpunkt der Religiosität der Herkunftsfamilie ist, haben alle Kinder viele Berührungspunkte mit Religion in ihrem Alltag.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Themen des kirchlichen Jahreskreises wie Erntedank, Sankt Martin, Adventszeit, Nikolaus und Weihnachten, sowie Ostern werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet, besprochen und gefeiert
- Gemeinsam mit den Kindern feiern wir Fasching oder basteln mit den Kindern kleine Mutter- und Vatertags-Geschenke
- Geburtstag wird gebührend gefeiert
- Sommerfest für alle Kinder und deren Eltern und die Verabschiedung der künftigen Kindergartenkinder
- Wir sind alle Menschen und machen auch mal Fehler, Kultur des Verzeihens
- Mitverantwortung für unseren Krippenalltag tragen z.B. „Aufräumen“
- Jeder Mensch ist etwas Besonderes, wir begegnen ihm mit Achtung und Toleranz
- Die Unterschiede der einzelnen Menschen kennen zu lernen und zu akzeptieren,

5.2 Sprachliche Bildung

Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung für das Leben in einer Gemeinschaft und für schulischen und beruflichen Erfolg. Kinder versuchen von Anfang an mit ihrer Umwelt zu kommunizieren – zuerst mit Gestik, Mimik und Lauten – später mit Worten und Sätzen. Einige Kinder unserer Einrichtung wachsen zu Hause mit verschiedenen Muttersprachen auf.

Wir sprechen in der Krippe Deutsch und Bayrisch und ermutigen die Eltern ihre jeweilige Landessprache mit den Kindern zu nutzen. So versuchen wir Wortverwechslungen und dem Dysgrammatismus vorzubeugen.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Gemeinsames Singen und Musizieren in hochdeutsch und bayrisch
- Erlernen von Fingerspielen
- Grammatikalisch richtiges Wiederholen von gesprochenen Wörtern und Sätzen der Kinder ohne Bewertung
- Vorlesen
- Bewegungsspiele
- Sprachliche Begleitung in Alltagssituationen (z.B. Wickeln, Anziehen)

5.3 Mathematische Bildung

Mathematisches Talent kann sich dann am besten entfalten, wenn Kinder frühzeitig Gelegenheit erhalten, mathematische Lebenserfahrungen (Größe, Gewicht, Zeit, Raum, Menge, räumliche Wahrnehmung, Rhythmus, Ordnen, Formen) mit allen Sinnen zu begreifen und zu erproben. Alltagssituationen werden von uns genutzt, um den Kindern mathematische Erfahrungen bewusst zu machen.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- „Baden“ im Bälle-Bad oder in Naturmaterialien
- Wahrnehmen der Raum-Lage-Position des Kinders z.B. „oben sein“, etwas „hinauftragen“, runter springen, hinein klettern
- Kennenlernen einfacher geometrischer Formen wie z.B. rund, eckig, kreisförmig, rechteckig, quadratisch, dreieckig etc.
- Ordnen und sortieren z.B. beim Aufräumen
- Zeiten wahrnehmen z.B. „Zuerst essen wir, dann schläfst du und dann kommt dein Papa und holt dich ab.“
- Umgang mit Begriffen wie z.B. größer und kleiner
- Verse, Reime, Fingerspiele mit entsprechenden Texten
- 1-zu-1-Zuordnung: z.B. „Jeder bekommt ein Gummibärchen.“
- Zählen der anwesenden Kinder im Morgenkreis

5.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder wollen wissen wie etwas schmeckt, wie es sich anfühlt, wie es funktioniert und ob es immer so funktioniert. Ihr Forschungsinteresse gilt z.B. dem Wasser, der Falllinie, dem Lichtschalter, etc. Die Kinder machen dabei Fortschritte in ihrer Entwicklung. Ihre Beobachtungsfähigkeit wird differenzierter und genauer, hierbei wollen wir sie unterstützen.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Durch Experimente erleben und erfahren die Kinder naturwissenschaftliche Vorgänge. „Wasser ist flüssig“, „Schnee schmilzt“
- Gemeinsam Saatkörner einsäen, um das Wachstum der Pflanzen bewusst zu erleben
- Das Wetter beobachten
- Eigenschaften unterschiedlicher Stoffe kennenlernen z.B. fest – flüssig, heiß – kalt
- Vorgänge in der Umwelt beobachten z.B. „es schneit“, „hell und dunkel“, „Kugeln rollen nach unten“, etc.
- Naturmaterialien sammeln und begreifen
- Verschiedene Geschmacksrichtungen kennen lernen
- Unterschiedliche Oberflächen und Materialien erforschen
- Einfache technische Versuche z.B. Licht an und ausmachen
- Sinnliche Erfahrungen: planschen, schütten, kneten, pusten, riechen, etc.

5.5 Umweltbildung und –erziehung

Umweltbildung findet täglich durch Naturbegegnungen, Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen und dem Umgang mit Naturmaterialien statt. Die Kinder erhalten die Möglichkeit Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Tiere und Pflanzen kennen lernen
- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Naturmaterialien kennenlernen (Erde, Sand, Steine, Blumen, Blätter, etc.)
- Emotionaler Zugang zur Umwelt
- Freude und Entspannung (Sonnenstrahlen auf der Haut spüren, barfuß durchs Gras laufen, etc.)
- Den Kindern Zeit und Raum geben, eigene Erfahrungen zu machen z.B. falle ich in den Schneematsch, werde ich nass

5.6 Musikalische Bildung und Erziehung

Alle Kinder sind musikalisch. Sie haben eine angeborene Fähigkeit zum Singen und zur rhythmischen Bewegung. Je früher das Kind an Musik herangeführt wird, desto nachhaltiger wird es gelingen, die natürliche musikalische Veranlagung zu wecken und zu entfalten. Durch Singen, Musizieren, Bewegen und Musikhören können die Kinder ein Gefühl für die Schönheit und Wirkung von Musik entwickeln und erfahren, wie viel Freude Musik machen kann. Musikalische Frühförderung hat einen positiven Einfluss auf die ganzheitliche Entwicklung des Kindes – auf die musikalische Begabung, das Sozialverhalten und das Lernen.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Gemeinsames Singen im Morgen- und Mittagskreis oder im Garten
- Erlernen von Bewegungsspielen, Kniereiterliedern und Tänzen
- Erlernen von Fingerspielen und Reimen
- Bereitstellung von Orff-Instrumenten zur Begleitung von Liedern

5.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

In diesem Bereich geht es uns darum, dass die Kinder Kunst und Kultur kennen lernen und die eigene Fantasie und Kreativität ausleben können. „Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen.“ (BayKiBIG))

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Basteln mit verschiedenen Materialien und Techniken
- Malen mit Pinseln, Händen, Buntstiften, Wachsmalkreiden
- Kneten und im Sand spielen
- Schneiden und Reißen von verschiedenen Materialien

5.8 Bewegungserziehung, -förderung und Sport

Im Krippenalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu üben, sowie eine gesunde Entwicklung anzuregen. Durch die Bewegung werden Haltungsschäden und Organleistungsschwächen vorgebeugt, Konzentration, Kondition und Koordination geschult, Aggression abgebaut, neue gehirnorganische Verknüpfungen angeregt. Eigene körperliche Grenzen können erkannt und durch Übung erweitert werden.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Treppen steigen, Bobby-Car und Dreirad fahren, Spaziergänge auf verschiedenen Untergründen
- Springen, Rennen, Krabbeln oder Rollen über die Bewegungsbaustelle oder im Garten
- Klettern und balancieren über Baumstämme, Steine oder Spielgeräte, Werfen und Fangen von Bällen
- Bewegen im Bälle- oder Mais-Bad
- Eine offene Raumgestaltung mit unterschiedlichen Ebenen und Freiräumen
- Freies Bewegen im Außenbereich

5.9 Gesundheitsbildung

Nicht nur die geistige, sondern auch die körperliche Entwicklung ihres Kindes liegt uns am Herzen. Daher ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung Wert legen.

Allergiebedingte oder religiöse Vorgaben werden jederzeit berücksichtigt.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Wir bieten gesunde Mahlzeiten und Brotzeiten an
- Die eigene Körperwahrnehmung der Kinder wird gestärkt z.B. Massagen, verschiedene Untergründe zum darüber krabbeln, Sandsäckchen, Kissen, Decken
- Ständig zugängliche Getränke (überwiegend ungesüßter Tee und Wasser)
- Kindes dürfen bei der Zubereitung von Speisen und Getränke mithelfen
- Jedes Kind darf in der eigenen Geschwindigkeit und Dauer essen
- Einhaltung individuelle Schlafenszeit und einen eigenen Schlafplatz
- Unterstützung bei der Körperpflege wie Hände waschen, Windelwechsel, Toilettenbenutzung aus eigenem Antrieb.
- Lange Eingewöhnungszeit, um Stresssituationen zu vermeiden und dem Kind eine Möglichkeit zur Entwicklung neuer Beruhigungsobjekte (neue Bezugsperson, Schnuller, Schmusetier) zu eröffnen
- Kennenlernen des eigenen Körpers durch plantschen im Garten oder im Bad, Körperteile benennen

6. Inklusion

Alle Kinder unterscheiden sich in Alter, Herkunft, Sprache, Geschlecht, Stärken und Interessen, Entwicklungstempo, Temperament, kulturellen oder sozioökonomischen Hintergründen.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Jedem Kind wird wertschätzend begegnet und individuell begleitet
- Die Kinder erhalten Anregungen in Groß- und/oder Kleingruppen
- Alle Räume sind barrierefrei gestaltet
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten

7. Qualitätssicherung

7.1 Elternarbeit und Erziehungspartnerschaft

Die Familie ist der erste und wichtigste Bildungsort jedes Kindes. Ab dem Besuch unserer Kinderkrippe verbindet die Eltern und unsere Institution eine Erziehungspartnerschaft, in der wir mit den Eltern qualitativ, partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammenarbeiten wollen.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Respektvolle, wertschätzende Kontakte
- Elternbegleitete Eingewöhnung
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche mindestens 1 Mal pro Jahr

- Informative und gesellige Elternabende
- Gemeinsame Feste
- Hospitationen der Eltern im laufenden Krippenjahr
- Mitwirkung im Elternbeirat
- Infos am Schwarzen Brett
- Wochenrückblick im elektronischen Bilderrahmen
- Feedback-Kasten

7.2 Teamarbeit

Teamarbeit bedeutet auf Basis unserer pädagogischen Grundeinstellung gemeinsam Ziele zu erarbeiten und diese umzusetzen. In den monatlich stattfindenden Teamsitzungen pflegen wir konstruktive Zusammenarbeit und regelmäßigen Informationsaustausch. Hauptthemen sind die Auseinandersetzung mit unserem pädagogischen Handeln, die gemeinsame konstruktive Konfliktbewältigung und organisatorische Inhalte wie Projektarbeit, Feste und Ausflüge.

Wir sehen es als eine unserer wichtigsten Aufgaben, durch ein gutes Arbeitsklima in unserer Kinderkrippe eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder, Eltern und Mitarbeiter verstanden fühlen. Es wird deshalb viel Wert auf offene, ehrliche und direkte Gespräche gelegt. Dies erfordert von jedem Einzelnen Motivation, Engagement und Loyalität.

7.3 Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation

Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist deren regelmäßige Beobachtung und die daraus abgeleiteten Dokumentationen. Die Beobachtungsbögen dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche.

Wir führen

- Portfoliomappen
- Entwicklungsbögen (Petermann/Petermann)

7.4 Qualitätssichernde Maßnahmen

Wir sehen uns als eine lebenslange lernende Organisation. Um diesem Leitbild gerecht zu werden ergreifen wir folgende Maßnahmen:

- Regelmäßige Fortbildungen
- Weiterqualifizierungen
- Jährliche Elternbefragung
- Fallbesprechung
- Supervision
- Jährliche Überarbeitung des Konzeptes

8. Eingewöhnungskonzept

Eine sichere Bindung ist ein psychischer Schutz für Kinder, auf den sie vor allem dann zurückgreifen können, wenn das Leben sie mit psychischen Belastungen konfrontiert. Sie bietet das Fundament für eine gute Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation des Kindes in seiner Umgebung. Sicher gebundene Kinder sind belastungsfähiger, können leichter soziale Kontakte aufbauen und halten, sind konfliktfähiger, ausdauernder und lernbereiter. Das Einfühlungsvermögen von sicher gebundenen Kindern ist aufgrund der Erfahrungen, die sie

mit ihren Bezugspersonen gemacht haben, viel besser ausgeprägt, was ihnen im gesamten Leben (auch später als Eltern) zu Gute kommt.

Kinder können bereits im Alter von 6-12 Monaten Bindungen über die Mutter hinaus an mehrere Personen aufbauen, vorausgesetzt das Kind hat die Möglichkeit, mit anderen Personen außer der Mutter zu interagieren (Becker-Stoll 2009). Die Fähigkeit zur Bindung wird zu der Zeit umfassender, in der die Beziehung zur primären Bezugsperson in Tiefe und Stärke wächst. Allerdings besteht in den Bindungsbeziehungen eine klare Hierarchie. Die Hauptbindungsperson steht dabei an der Spitze dieser „Bindungspyramide“, nachgeordnet kommen meist Bindungspersonen wie der Vater, die Großeltern oder andere Bezugspersonen wie Tagesmütter/Krippenbetreuer.

Im Rahmen einer sicheren Bindungsqualität zwischen Mutter und Kind können sich Kinder von der jeweiligen Bindungsperson lösen und ihrem Bedürfnis nachgehen die Welt zu erkunden und zu erobern. Die Bindungsperson hilft dabei, behält das Kind im Auge und wacht darüber. Sie unterstützt es dabei, eigene Selbstwirksamkeitserfahrungen zu sammeln, und freut sich schließlich mit dem Kind über dessen Leistung.

Das wichtigste an einer bindungsorientierten Eingewöhnung ist die Elternbeteiligung. Innerhalb der Eingewöhnung ist die Aufgabe der Bezugsperson, den „sicheren Hafen“ für das Kind darzustellen. Eine ungewohnte Umgebung verursacht Stress, Orientierungslosigkeit und unangenehme Gefühle, welche das Kind nicht selbst regulieren kann. Weder die Lautstärke noch die Reize oder die Anzahl anderer Kinder wird das Kind in seiner heimischen Umgebung bisher erlebt haben. Die Angst, die das Unbekannte auslöst, kann durch behutsame und feinfühlig Regulation in Form von körperlicher Zuwendung der Bezugsperson ausgelöscht werden. So kann das Kind in Ruhe explorieren, was die Grundlage dafür bildet, die neue Umgebung kennen zu lernen und eine Beziehung zu den anderen vorhandenen Personen aufzubauen.

Je bekannter die Krippensituation für das Kind wird, je besser es die Betreuer/innen, die Strukturen und Abläufe kennen lernt, desto weniger negative Gefühle hat es, sodass die primäre Bindungsperson immer weniger als sicherer Hafen benötigt wird.

Das Eingewöhnungskind entscheidet über den Ablauf aktiv und gestaltet im eigenen Tempo den Übergang mit und lernt diesen gut zu bewältigen.

Ablauf der Eingewöhnung

1. Kennenlernphase

Die Kinder werden einer Stammgruppe (Bären oder Frösche) zugeordnet, in der sie sich selbst ihre Ersatzbezugsperson aussuchen.

In der ungefähr 8-wöchigen Eingewöhnung besuchen die Kinder mit einem Elternteil/ Familienmitglied möglichst täglich die Krippe für max. 2- 3 Stunden. In dieser Zeit können nicht nur die Räumlichkeiten, sondern auch die Strukturen des Tagesablaufs, die pädagogische Arbeit und das pädagogische Betreuerteam kennengelernt werden.

In den ersten 2 Wochen sind die Eltern bzw. das begleitende Familienmitglied der erste Ansprechpartner für **das** Kind im Spiel, sowie beim Wickeln und Essen.

Diese Phase nutzen wir um die Kinder in der Gruppe zu beobachten und näher kennen zu lernen. Hier lernen wir, welche Situationen sie anregen, zu welchen Kindern sie Kontakt aufnehmen, wann sie müde und hungrig werden, welche Situationen sie vielleicht ängstigen, welche Materialien sie besonders motivieren und in welche Entwicklungsbereiche die Kinder viel Energie legen.

2. Sicherheitsphase

Das pädagogische Personal geht ab ca. der dritten Woche aktiv auf die Eingewöhnungskinder zu und übernimmt zunehmend die Aufgaben von den Bezugspersonen in den Bereichen Spielen, Erkunden und Essen. Zum Wickeln werden die Eltern/ Bezugspersonen nun von einem/r der Betreuer/innen eng begleitet, um von diesem/r beim Wickeln bald abgelöst werden zu können.

Klassische Spiele wie „Geben und Nehmen“, Fingerspiele und vorlesen erfüllen die Bindungserwartung der Kinder. Auch das Anbieten von interessantem Spielmaterial und von Gegenständen mit Aufforderungscharakter erleichtert die Kontaktaufnahme.

In dieser Phase nehmen die Eltern/ Bezugspersonen einen für die Kinder gut sichtbaren und zugänglichen Platz im Raum ein und bilden so eine sichere Basis für das Kind.

Das Sitzen spielt in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle: Es vermittelt dem ängstlichen Kind ein Gefühl von Sicherheit: „Mama hat sich niedergelassen, sie bleibt bei mir“. In schwierigen Situationen kann das Kind sofort Blickkontakt aufnehmen.

Außerdem ist es wichtig, dass die Eltern/ Bezugspersonen trotz aller Passivität die Bedürfnisse Ihres Kindes im Auge behalten. Kommt ein Kind während des Spiels oft zu den Eltern/ Bezugspersonen, um sich auf den Schoß zu setzen oder zieht es diese mit zu Spielsachen, die es interessiert, sollte diesem Wunsch entsprochen werden.

3. Vertrauensphase

Nun kennen die Kinder die Routine des Kita-Alltags. Sie können die Abläufe nun vorhersehen und beeinflussen. Jetzt kann Vertrauen entstehen.

Vertrauen wächst, wenn die Kinder spüren, dass die Grenzen, die die pädagogischen Fachkräfte in der Krippe setzen, funktional und nicht willkürlich sind.

Spielen nun die Kinder nach dem Ankommen schon mehrere Minuten fröhlich und ohne Bindungsansprüche an die Eltern/ Bezugspersonen im Gruppenraum, oder nehmen sie den/die Erzieher/in als Interaktionspartner an, kann davon ausgegangen werden, dass sie für eine Trennung bereit sind.

In dieser Phase können die Eltern/ Bezugspersonen sich nach einem angemessenen verbalen und körperlichen Abschied von Ihrem Kind trennen.

Sich „wegzuschleichen“, ohne sich vom Kind zu verabschieden, ist auf keinem Fall eine Option. Das Kind würde lernen, dass immer, wenn es einmal entspannt spielt, Mama, Papa ... plötzlich weg sein könnte.

Der Abschied kann trotz guter Eingewöhnung mit Tränen oder wütendem Protest erfolgen. Das Kind sollte sich aber schnell wieder beruhigen und auf ein Spiel einlassen.

Während der ersten längeren Trennungen verbleiben die Eltern/ Bezugspersonen noch im Haus, aber für das Kind verborgen, so dass Sie nach Bedarf schnell geholt werden können.

Nach dem Erscheinen der Eltern/ Bezugspersonen nach der Trennung wird der Krippentag beendet. Die Zeitspannen des „alleine Bleibens“ wird von Tag zu Tag verlängert. Zum Ende der Eingewöhnung können die Eltern/ Bezugspersonen nach der Verabschiedung die Einrichtung verlassen und müssen nur in telefonischer Rufbereitschaft bleiben.

Die Vertrauensphase und damit die Eingewöhnung sind abgeschlossen, wenn die Kinder mit der Entscheidung der Trennung einverstanden sind, wenn es sich nach der Verabschiedung wieder beruhigen, Tätigkeiten wieder aufnehmen, in Kontakt zu anderen Kindern gehen.

9. Übergang von Krippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Krippe mit kleinen Gruppen zum Kindergarten stellt eine neue Herausforderung für die Kinder dar. Um diesen Übergang gut zu erleichtern, arbeiten wir mit dem Kindergarten in Metten zusammen.

- 4 Besuche unserer „bald Kindergartenkindern“ im Kindergarten pro Krippenjahr
- Gemeinsame Spaziergänge und Spielplatzbesuche
- Möglichkeit des Besuches des Martinsumzuges des Kindergartens
- Gemeinsame Elternabende

10. Exemplarischer Tagesablauf

7:15 Uhr -9:00 Uhr

Ankommen der Kinder in die Stammgruppenräume und Freispiel

ca. 9:00 Uhr

Morgenkreis mit Begrüßungslied, Fingerspiel und Jahreszeitliedern

ca. 9:15 Uhr

gemeinsame Brotzeit

ca. 9:45 Uhr

gemeinsames Spielen und Basteln im Freispielbereich, Kreativraum und Garten oder Spaziergang

ca. 11:00 Uhr

gemeinsames Mittagessen

ca. 11:30 Uhr

die Nachmittagskinder werden bettfertig gemacht

ca. 12:00 Uhr

die Nachmittagskinder gehen ins Bett

bis 12:30 Uhr

die letzten Vormittagskinder werden abgeholt und können bis dahin im Gruppenraum spielen

ca. 14:15 Uhr

Nachmittagssingkreis mit Liedern und Fingerspielen

ca. 14:30 Uhr

kleine Brotzeit mit den Nachmittagskindern

ab 14:45 Uhr

gemeinsames Spiel in Haus oder Garten

11. Kinderschutz

Laut § 8a SGB VIII ist es unser gesetzlicher Auftrag, auf das seelische und körperliche Wohlbefinden der Kinder zu achten. Es ist unsere Pflicht, Zeichen von Gefahren für die gesunde kindliche Entwicklung wahrzunehmen und gegebenenfalls Eltern auf Entwicklungsrisiken und Entwicklungsstörungen rechtzeitig aufmerksam zu machen. Bei Gefährdung des Kindeswohls ist es erforderlich auf Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken und ggf. entsprechende Fachkräfte sowie das Amt für Jugend und Familie hinzu ziehen. (§ 8 a Kindeswohlgefährdung)

